

**Zeitschrift:** Vereins-Nachrichten / Entomologen-Verein Basel und Umgebung  
**Band:** 3 (1946)  
**Heft:** [10]

**Artikel:** Massenaufreten von Plusia gamma L. (Lep.)  
**Autor:** Daiker, Kurt  
**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-1042145>

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

**Download PDF:** 13.10.2024

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

Orientierung der Nestinsassen in diesem Punkte statt und zwar in der Weise, dass die erste heimkehrende Biene, bei senkrecht stehenden Waben, den geraden Teil des Schwänzeltanzes in einem bestimmten Winkel zur Sonne aufführt, der den ausfliegenden Bienen die einzuschlagende Richtung angibt, wobei Abweichungen von bis ca.  $30^{\circ}$  vorkommen können. Bei wagrecht liegenden Waben wird der Schwänzeltanz so aufgeführt, als hätte die Biene einen Kompass in ihrem Leib, denn der gerade Teil des Tanzes gibt genau die Himmelsrichtung an. Wurde während des Tanzes die Wabe um ihre eigene Achse gedreht, so liess sich die tanzende Biene dennoch nicht irreführen, sondern korrigierte fortwährend ihre Bahn, sodass sie stets die richtige Himmelsrichtung beibehielt. Ferner zeigte sich, dass beim Umlegen einer senkrecht stehenden Wabe in die wagrechte Lage, die tanzende Biene ihren Tanz entsprechend ändert und ihren Genossinnen stets die Himmelsrichtung angibt.

Ganz allgemein kann noch folgendes gesagt werden; Falls die Futterquelle den ganzen Tag gleich reichlich fliesst, so tanzen die Bienen den ganzen Tag immer wieder von neuem. Beginnt die Futterquelle zu versiegen, dann wird der Tanz weniger intensiv, um schliesslich ganz aufzuhören, wenn keine neuen Genossinnen zur Ausbeutung des Süsstoffes erforderlich sind. Je nach dem Süssigkeitsgrad des gereichten Saftes ist der Tanz auch verschieden lebhaft; er ist desto lebhafter je süsser die Flüssigkeit ist.

Die Entdeckungen v. Frisch's auf dem Gebiete der Bienensprache haben auch ihre wirtschaftliche Bedeutung. So können beispielsweise die Bienen eines Stockes durch Fütterung mit Zuckersaft, dem ein bestimmter Blumenduft beigegeben wurde, zum Besuch bestimmter Blüten angeregt werden und zwar selbst bei ungünstigem Flugwetter. Auf diese Weise kann der Honigertrag erheblich gesteigert werden. Versuche ergaben Steigerungen von 30 bis 100%. Andererseits haben russische Versuche gezeigt, dass der Samenertrag von Rotkleefeldern um 30 bis 40% gesteigert werden konnte, wenn in die Nähe dieser Felder Bienenstöcke aufgestellt wurden, deren Insassen durch ständige Fütterung mit Zuckersaft, dem Rotkleeflüten beigegeben waren, immer wieder zum Besuch der Rotkleefelder angeregt wurden.

#### Massenauftreten von *Plusia gamma* L. (Lep.).

von Kurt Daiker, Genf.

Am Morgen des 26.6.1946 waren die Strassen und Plätze von Genf bedeckt mit tausenden von Nachtschmetterlingen. Besonders in der Nähe der Parks und Anlagen, und dort vor allem in der Umgebung der grösseren Beleuchtungskörper, waren Boden und Strassenpflaster dicht bestreut mit kleinen braunen Stückchen und Plätzchen, die sich bei näherem Zusehen als *Plusia gamma* L. entpuppten. Unter den ca. 200 von mir aufgehobenen und betrachteten Faltern fand ich kein einziges Exemplar einer anderen Art. Die Tiere waren zu Massen zertreten und überfahren, einzelne flogen noch träge herum. Stellenweise konnte ich dann sehen, wie der ganze Segen mit Hydranten weggeschwemmt wurde. An den vorhergehenden und nachfolgenden Tagen zeigte das Auftreten von Nachtfaltern nichts Aussergewöhnliches; man sah abends da und dort einzelne um ein Licht schwirren oder fand am Morgen vereinzelt. Ergänzend möchte ich noch die Witterungsverhältnisse vom 24.-26.6.46 angeben:

- 24. Juni 1946: Unsicheres Wetter, düstertig, etwas bewölkt, abends klar und schön.
- 25. Juni 1946: Schönes und klares Wetter.
- 26. Juni 1946: Morgen trüb, später regnerisch.

Ein ähnliches Phänomen konnte man am Morgen des 2.7.1946 beobachten. Es war wieder die gleiche Art, die gehäuft auftrat, nur nicht in solchen Massen wie am 26.6. sondern, meiner Schätzung nach, nur etwa ein Drittel der früher beobachteten Tiere. Auch diesmal lagen die Witterungsverhältnisse ähnlich: Auf eine Reihe klarer und heisser Tage war der Abend des 1. Juli plötzlich düstertig und gewitterhaft.